

DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN VILLEN UND VICI UND DIE PROBLEMATIK DER SOGENANTEN VILLEN- SIEDLUNGEN

DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN VILLEN UND VICI

Bei der Betrachtung der ländlichen Besiedlungsstruktur in Pannonien muss man unbedingt auch auf die Beziehung der Vici zu anderen Siedlungstypen eingehen. Die Mehrzahl der pannonischen Vici gehört wie die Villen zu den ländlichen Siedlungen. Die komplexe Verflechtung von Vici und Villen wurde schon mehrmals erwähnt⁷⁴⁵ und wird auch durch das epigraphische Material bestätigt, wie wir später sehen werden. Untersucht man außerdem die einzelnen Fundstellen genauer, kann man manchmal eine chronologische Abfolge zwischen beiden Siedlungstypen feststellen.

Bei der Erforschung des ländlichen Siedlungsnetzes in Pannonien hatte man sich früher stärker auf *Villae rusticae* konzentriert; erst dank der archäologischen Forschungen in den letzten Jahrzehnten ist deutlich geworden, dass man hier mit einer komplexeren Verflechtung rechnen muss, die sowohl räumliche als auch zeitliche Komponenten hat. Wie wir bisher gezeigt haben, dürften die dorfartigen Fundstellen, die in einheimisch-spätlatènezeitlicher Tradition stehen, eine größere Rolle im Wirtschaftsleben der Provinz gespielt haben, als es früher von der Forschung angenommen wurde. Allerdings gilt dies nicht generell für ganz Pannonien, sondern nur für bestimmte Gebiete und auch nicht für die ganze römische Zeit. Daher ist es unerlässlich, an dieser Stelle ausführlicher auf das Verhältnis von Vici und Villen einzugehen.

Die Definition der Villa als Siedlungstyp ist in der Fachliteratur – anders als bei den Vici – relativ einheitlich. Sie werden als »landwirtschaftliche Produktionseinheiten« bezeichnet, die auch für einen regionalen oder überregionalen Markt produzierten und zumeist Veteranen oder anderen römischen Bürgern gehörten. Es handelt sich um begrenzte Einzelhöfe, die aus mehreren Gebäuden mit verschiedenen Funktionen bestanden. Eines der Gebäude wird meist wegen seiner Ausstattung für das Haupt- bzw. Herrenhaus gehalten. Jede dieser Villen stellte eine eigene Wirtschaftseinheit dar⁷⁴⁶.

Schon in der frühen und mittleren Kaiserzeit zeigt das pannonische Siedlungsmuster eine auffällige Verteilung von Villen und Dörfern, d. h., in bestimmten Gebieten überwiegt entweder der eine Siedlungstyp oder der andere. Darauf hat schon D. Gabler aufmerksam gemacht, der in diesem Zusammenhang aber auch die methodischen Schwierigkeiten betonte: Allein auf der Grundlage von Flurbegehungen oder sonstigen oberflächigen Beobachtungen ist es nämlich sehr schwer genau zu bestimmen, zu welchem Siedlungstyp solch ein Fundort gehört⁷⁴⁷. Deshalb sind in Zukunft mehr großflächige Ausgrabungen bzw. geophysikalische Prospektionen nötig, um den Siedlungstyp und die Funktion einer Siedlung eindeutig festzulegen.

Die **Tabelle 13**, wo wir die bisher bekannten Villen und Vici in den verschiedenen Gebieten Pannoniens zusammenstellen, muss wegen der oben erwähnten methodischen Probleme allerdings mit Vorsicht betrachtet werden. Erschwerend kommt hinzu, dass es nur wenige großräumige Zusammenfassungen über die ländlichen Siedlungen in Pannonien gibt, und vor allem in Südpannonien Vici überhaupt erst in der letzten Zeit identifiziert wurden⁷⁴⁸. Trotz der schwierigen Forschungslage dürften aber die in der Tabelle

⁷⁴⁵ z. B. vorher im Kap. Epigraphische Quellen.

⁷⁴⁶ Ployer 2007, 67. – Fischer 2001a, 58-59.

⁷⁴⁷ Gabler 1980-1981, 88; 1993-1994, 149.

⁷⁴⁸ Leleković/Rendić-Miočević 2012, 291.

Gebiet	Anzahl Villen	Anzahl Vici	Verhältnis Villen : Vici	Quelle
Territorium von Savaria	51	26	2:1	Gabler 1994a, 406 Anhang
Territorium von Scarbantia	73	42	1,8:1	Gabler 1994a, 406 Anhang
Territorium von Carnuntum	43	10	4,3:1	Gabler 1994a, 406 Anhang
Territorium von Vindobona	3	20	1:6,7	Gabler 1994a, 406 Anhang
Territorium von Mursella	76	98	1:1,3	Gabler 1994a, 406 Anhang
Territorium von Mogetiana	122	174	1:1,4	Gabler 1994a, 406 Anhang
Territorium von Brigetio	50	124	1:2,5	Gabler 1994a, 406 Anhang
Territorium von Salla	9	41	1:4,6	Gabler 1994a, 406 Anhang
Kom. Pest	47	25	1:1,9	Visy 1994, Tab. 19, 1
Kom. Fejér	17	30	1:1,8	Visy 1994, Tab. 19, 1
Kom. Tolna	12	18	1:1,5	Visy 1994, Tab. 19, 1
Kom. Somogy	11	45	1:4,1	Visy 1994, Tab. 19, 1
Kom. Baranya	27	23	1,2:1	Visy 1994, Tab. 19, 1; Bender / Burns / Visy in: Fazekas 2007, 193
Prekmurje	43	6	7,2:1	Guštin u. a. 1996 + Katalog
Bela krajine	50	4	12,5:1	Guštin u. a. 1996 + Katalog
Umgebung von Neviodunum und Andautonia	16	3	5,3:1	Leleković/Rendić-Miočević 2012, 280 Abb. 1
Dravatal um Iovia (Pann. Sup.)	8	2	4:1	Leleković/Rendić-Miočević 2012, 280 Abb. 1
Slawonien	7	4	1,8:1	Leleković/Rendić-Miočević 2012, 280 Abb. 1
Syrmien (Territorium von Bassiana und Sirmium)	17	20	1,2:1	Tapavički-Ilić 2004, 16 Abb. 3; Milin 2004, 255 Abb. 2

Tab. 13 Zahl der mutmaßlichen Villen und Vici nach bisherigem Forschungsstand (die Gebiete, in denen vorwiegend Vici identifiziert wurden, sind fett gedruckt).

aufgeführten Zahlen in etwa das wahre Verhältnis widerspiegeln⁷⁴⁹. Das heißt, in Westpannonien entlang der Bernsteinstraße sind relativ viele Villen bekannt, eine Beobachtung, die auch indirekt durch unsere Gesamtverbreitungskarte der Vici gestützt wird (s. **Abb. 13-14**), die dort nur schwach vorhanden sind. Insgesamt lässt sich sagen, dass in Gebieten, wo man in der Zeit der römischen Eroberung mit einer dichten vorrömischen Besiedlung bzw. mit einem Festhalten der einheimischen Bevölkerung an ihren eigenen alten Traditionen rechnen kann – d. h. auf dem Gebiet der Skordisker oder Eravisker, südlich vom Plattensee bei den Hercuniates und vielleicht um Vindobona im Gebiet der Boier –, der Anteil der dörflichen Siedlungen immer hoch geblieben ist⁷⁵⁰. Für das Gebiet der Hercuniates wird diese Beobachtung auch durch die neuen Ausgrabungen entlang der Autobahn M7 am Südufer des Plattensees gestützt, denn selbst dabei sind nur Dörfer und einheimische Gehöfte zutage gekommen⁷⁵¹. Auffallenderweise gilt dies auch für Gegenden, wo

⁷⁴⁹ Dem südpannonischen Gebiet ähnlich ist das Territorium von Mogentiana, wo dank der systematischen topographischen Forschungen im Komitat Veszprém relativ viele Fundorte bekannt sind; s. MRT 1-4.

⁷⁵⁰ Aus dieser Beobachtung folgt, dass in diesen Gebieten weniger Land an die Veteranen und/oder Italiker verteilt wurde, sodass hier bisher auch weniger Villen identifiziert werden konnten, obwohl die Versorgung der römischen Anlagen mit Nahrungsmitteln vorrangig war, was die Existenz eines ausreichend großen und besiedelten Hinterlands voraussetzt (s. dazu Kap. Gewerbesiedlungen...). In den Gegenden mit nachweisbar starker einheimischer Tradition lassen sich kaum Indizien für eine Landverteilung in den ersten beiden

Generationen finden. Dagegen ließen sich die Veteranen in Gebieten wie etwa der *deserta Boiorum*, um den Neusiedlersee und entlang der Bernsteinstraße, wo die einheimische Bevölkerung weniger stark vertreten war, früh nieder. Natürlich darf man diese Entwicklung nicht zu sehr vereinfachen, aber neben der Tatsache, dass die angesiedelten Veteranen und römischen Bürger ja schon ab der Mitte des 1. Jhs. Villae rusticae errichteten, muss man sich immer vor Augen halten, dass der militärische Charakter der Provinz auch große Anforderungen an die landwirtschaftliche Produktion stellte, die entweder von den Vici oder von den Villen sichergestellt werden musste.

⁷⁵¹ Górdülő idő 2007, 44-45.

man mit einer Unterbrechung der einheimischen Besiedlung rechnen muss wie in der *deserta Boiorum* um Mursella und Brigetio. Hier sind ebenfalls zahlreiche dorfartige Siedlungen mit landwirtschaftlichem Charakter zu finden, auch wenn es im Limeshinterland an den Hügelhängen schon in der frühen und mittleren Kaiserzeit einige Villen gab⁷⁵².

In einigen Gebieten wurden bereits mikroregionale Forschungen durchgeführt, worauf wir hier kurz eingehen möchten, weil es dadurch schon Angaben zu den Siedlungen aus dem 1. Jahrhundert gibt, von denen ausgehend man die Beziehung zwischen den einheimischen Siedlungen (Vici) und Villen untersuchen kann.

Nördlich vom Plattensee, im Bakonygebirge, sind die Villenanlagen besser erforscht worden als die Dörfer entlang der Fernstraßen und Handelsrouten. Das bedeutet aber natürlich nicht, dass es dort gar keine Vici gab, denn die bisherigen Forschungen beruhen meist auf Flurbegehungen und nur auf wenigen Ausgrabungen, bei denen außerdem Untersuchungen von Steingebäuden im Vordergrund standen. Aufgrund der epigraphischen Quellen und des qualitativ vollen Fundmaterials ist hier schon im 1. Jahrhundert mit Veteranenduktion und der Niederlassung von Italikern zu rechnen⁷⁵³. Wahrscheinlich entwickelte sich in dieser Gegend bereits damals eine Art Großgrundbesitzertum. Im Gegensatz dazu finden sich im Tal der Marcal und Raab eher dörfliche Siedlungen.

Die Zenturiation und Siedlungsstruktur um Savaria ist schon seit Langem bekannt und erforscht⁷⁵⁴. Bereits in claudischer Zeit dürfte parallel zur Stadtgründung auch die Aufteilung des unmittelbaren Umlandes vorgenommen worden sein. Hier gelegene Villen konnten in einer Entfernung von 2-3 km zueinander lokalisiert werden, wohingegen dörfliche Siedlungen bis zum 3. Jahrhundert bisher kaum nachgewiesen sind⁷⁵⁵. Aufgrund der Tatsache, dass man in diesem Gebiet eine Parzellierung rekonstruieren kann und viele Gebäudereste identifiziert oder ausgegraben hat, die man gemeinhin als Haupt- oder Wirtschaftsgebäude deutet, darf man auf dem Territorium von Savaria schon ab der Mitte des 1. Jahrhunderts bzw. ab flavischer Zeit mit Veteranenansiedlungen rechnen. Demgegenüber sind Siedlungen, die man als Vici ansprechen kann, erst ab ca. 20 km Entfernung von der Stadt zu lokalisieren⁷⁵⁶.

Auch im Leithagebiet treten als Villen bezeichnete Siedlungsreste häufiger auf. Hier konnten ähnlich wie in der Gegend um Savaria ebenfalls Spuren der Zenturiation nachgewiesen werden⁷⁵⁷. In 17 Villen wurden kleinere oder größere Grabungen durchgeführt, die viele Reste verschiedener Steinbauten zum Vorschein brachten. Hingegen wurde nur ein einziger Vicus – zumindest teilweise – freigelegt, nämlich Bruckneudorf (**Kat. 12**), und fünf andere Siedlungsstellen werden lediglich vermutungsweise als Vici angesprochen⁷⁵⁸. Ein gutes Beispiel für die veränderte Interpretation eines Siedlungsplatzes sind die Ausgrabungen südlich von Murska Sobota, wo die freigelegten Siedlungsreste zwar bisher als Gehöfte gedeutet wurden⁷⁵⁹, wir sie aber für einen Vicus halten (vgl. **Kat. 60**). Diese bisher bekannt gewordenen Vici lassen vermuten, dass entlang der sogenannten Bernsteinstraße noch weitere liegen könnten. Dennoch scheint es auch wohl weiterhin so zu sein, dass hier die Villen gegenüber den Vici überwogen. Wie aus **Tabelle 13** hervorgeht, stehen uns für Südpannonien insgesamt deutlich weniger Informationen über die ländliche Besiedlung zur Verfügung, allerdings sind auch aus der Umgebung von Zagreb (in der Nähe von Andautonia) und um das *municipium lasorum* (Aquae Balissae) eher Villen als Vici bekannt⁷⁶⁰.

752 Ployer 2007, 67-78.

753 Vgl. Gabler 1993-1994, 150-151; 1994a, 394.

754 Mócsy 1965. – Tóth 1977.

755 Nach der letzten Rekonstruktion weicht die Richtung der *centuriatio* leicht von der früheren Rekonstruktion durch A. Mócsy und E. Tóth ab; nunmehr wären die aus Savaria in östliche Richtung verlaufende Straße, die später nach Mogetiana bzw. Mursella-Arrabona führte, und das innerstädtische System parallel zueinander angelegt worden (Bödöcs 2008, 607-617; 2011, 20-28).

756 Gabler 1993-1994, 382-383 Abb. 18, 1-2.

757 Zabeňlický 2004, 24-26 Abb. 8.

758 Ployer 2007, 63-66.

759 Tiefengraber 2001, 97.

760 Zagreb, in der Gegend von Andautonia: Tončinič 2005, 269-274. – Für das Gebiet um das *municipium lasorum*: Leleković/Rendić-Miočević 2012, 308.

Kat.	Fundort	Steinbauten, die nicht dem Vicus zugerechnet werden	Anfangsdatierung der Steinbauten	Entfernung
7	Baracs	1 Steinbau	3. Jh.	0 km
12	Brukneudorf	Villa in der Nähe	2. Jh.	1 km
20	Budapest-Békásmegyer	Villa in der Nähe	Mitte 3. Jh.	1 km
22	Budapest-Csúcshegy	zwischen Villen	Ende 2. Jh.	0,3 km
23	Budapest-Budatétény	1 Steinbau	3. Jh.?	0 km
26	Čunovo	später Villa	Ende 2. Jh.	0 km
31	Érd	ab 2. Jh. Villa	2. Jh.	0 km
40	Hrtkovci-Gomolava	1 Steinbau	3. Jh.	0 km
41	Hrtkovci-Vranj	einige Steinbauten	3. Jh.	0 km
71	Paks-Gyapa	1 Steinbau	3. Jh.	0 km
75	Pečinci	später Villa	3. Jh.	0 km
85	Rusovce	2 Steinbauten	3. Jh.	0 km
90	Šašinci	einige Steinbauten	3. Jh.	0 km
105	Szabadbattyán	später Villa	3. Jh.	0 km

Tab. 14 Die räumlichen und zeitlichen Beziehungen zwischen den zivilen Vici und den als Villa rustica interpretierten Steinbauten.

Aber nicht in allen Gebieten Pannoniens überwogen entweder die Villen oder die Vici, so ist z.B. in der Region um Aquincum das Verhältnis der beiden Siedlungsformen ausgeglichen⁷⁶¹.

Auf die grundsätzlich enge Beziehung zwischen den Villen und Vici in Pannonien deutet auch die Beobachtung hin, dass man vielfach die besten Parallelen für die Vicus-Gebäude bei den Villenbauten und nicht bei den Wohnhäusern in Städten oder Kastellvici bzw. *canabae* findet. Neben den einfachen aus einem Raum oder nur wenigen Räumen bestehenden Bauten lassen sich Häuser vom Mittelflurtyp und Gebäude mit Portikus identifizieren (vgl. Kap. Steinbauten). Streifenhäuser sind nur aus den stadtähnlichen Vici bekannt, in den Vici mit landwirtschaftlichem Charakter kommen sie nicht vor.

Untersucht man die als Vici angesprochenen Fundorte, fällt auf, dass in mehreren Fällen neben den Vici gelegene Steinbauten oder spätere Steinbauten über einheimischen Vici wegen der großen architektonischen Ähnlichkeit als Villen identifiziert werden können. Da vor allem im letztgenannten Fall die Siedlungsfläche des Vicus größer war als die der Villa, darf man für die frühere Periode mit einer deutlich größeren Bevölkerungszahl rechnen als für die spätere Periode mit dem oder den Steinbau(ten).

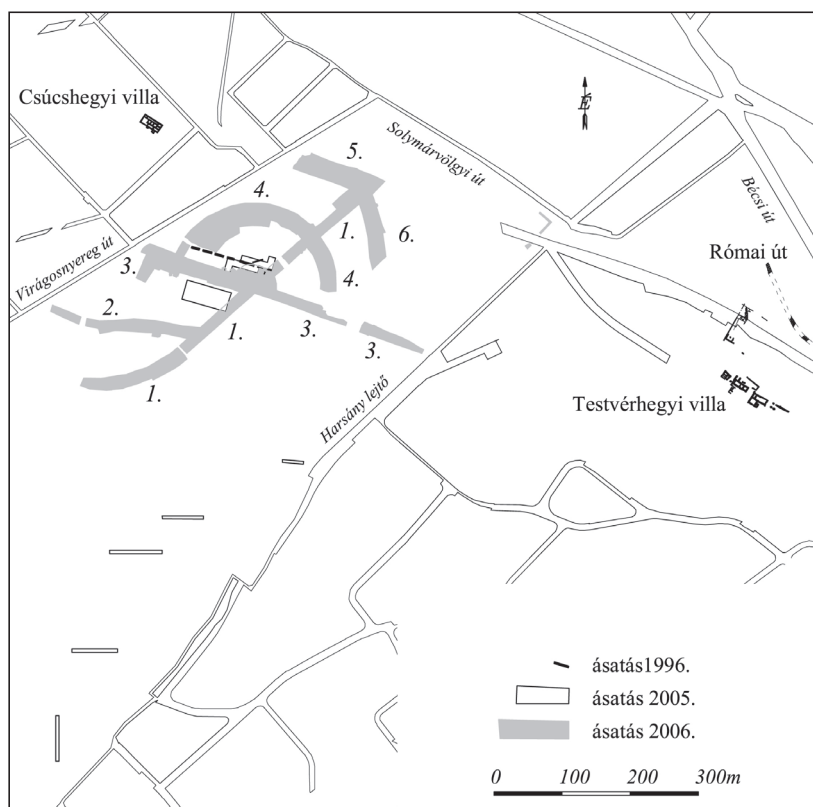
Wie in **Tabelle 14** deutlich wird, muss die Beziehung zwischen den beiden Siedlungstypen vor allem aus chronologischer Sicht betrachtet werden, denn die Steinbauten erscheinen erst spät, meist im 3. Jahrhundert. Eine Ausnahme bildet nur Bruckneudorf, wo eine Villa und ein Vicus bereits seit der flavischen Zeit nebeneinander existierten. Selbst der Ausbau der Villa in Stein im 2. Jahrhundert scheint keine Auswirkungen auf den Vicus gehabt zu haben⁷⁶². Auch zwischen dem Vicus und der Villa in Érd südlich von Aquincum (**Kat. 31**) wurde bisher kein chronologischer Unterschied festgestellt; das im 2. Jahrhundert errichtete Steingebäude wird als Villa interpretiert, während die aus Grubenhäusern bestehende Siedlung in dieser Zeit teilweise weiterbestand⁷⁶³.

⁷⁶¹ Ottományi 2012, 384 Abb. 280, 2. – Zsidi 2003 und Beilage des Bandes.

⁷⁶² Für die Villa s. zusammenfassend zuletzt: Zabehlicky 2011, 89-99.

⁷⁶³ Ottományi in: RKM 2004, 213-215 Nr. 151. K. Ottományi interpretiert die aus Grubenhäusern bestehende Siedlung als Wohnort der *coloni* (persönl. Hinweise K. Ottományi).

Abb. 186 Die Lage der Ausgrabungen in Budapest-Csúcshegy. Die Nummern bezeichnen die Grabungsschnitte. – (Nach Havas/Szilasi/Virág 2007, Abb. 1).



Eine solche Koexistenz von Villen und Vici lässt sich in den westlichen Provinzen vielfach beobachten, wie etwa in Bliesbruck-Reinheim⁷⁶⁴, Poitou-Charentes oder um Naintré⁷⁶⁵. Dabei geht man davon aus, dass sich die Funktionen beider Siedlungstypen ergänzten⁷⁶⁶: Die Erzeugnisse der Villen wurden in den als Handels- und Religionszentren dienenden Vici verkauft. Auf Pannonien lässt sich dieses Modell allerdings nur teilweise übertragen, wie wir gesehen haben, weil hier die Vici sehr viel stärker in die landwirtschaftliche Produktion eingebunden waren.

Wenn sich nun in Pannonien ein Vicus und eine Villa zeitlich abzulösen scheinen, liegt der Verdacht nahe, dass die Funktionen des Vicus von der Villa übernommen wurden und die Vicus-Bevölkerung unter Umständen wegzog. Dieser Vorgang kann in Budapest-Csúcshegy (**Kat. 22**) wohl am besten beobachtet werden. Die Blütezeit des Vicus fiel hier in das 2. Jahrhundert, dann allerdings verlor der Vicus bis zum Ende des 2. Jahrhunderts, als zwei Villen in der Nähe errichtet wurden (Csúcshegy und Testvérhegy), so stark an Bedeutung, dass auf einem Teil des ehemaligen Vicus-Gebiets ein Weinberg errichtet wurde (**Abb. 186**)⁷⁶⁷. Später wurde hier noch eine Villa südwestlich vom Vicus errichtet (Harsánylejtő) (**Abb. 187**)⁷⁶⁸.

Ein ähnlicher Fall scheint in Balatonvilágos am Ostende des Plattensees (**Kat. 6**) vorzuliegen. Der Abbruch der Töpfereien im Laufe des 3. Jahrhunderts könnte mit der zur gleichen Zeit in der Nähe errichteten Villa von Balatonfőkajár zusammenhängen⁷⁶⁹.

⁷⁶⁴ Sărățeanu-Müller in: Rupp/Birley 2012, 110-113.

⁷⁶⁵ Rorison 2001, 85.

⁷⁶⁶ Die genaue Bestimmung der Funktionen der beiden nebeneinanderliegenden Siedlungen und der soziale Status ihrer Besitzer sind von großer Bedeutung, denn deren dynamische Entwicklung steht miteinander in engem Zusammenhang. Die

Identifizierung einer Fundstelle als Vicus oder Villa ist auch in den westlichen Provinzen manchmal problematisch; s. Leveau 2002, 11-23.

⁷⁶⁷ Havas/Szilasi/Virág 2007, 177-178.

⁷⁶⁸ Láng 2009a, 75-85.

⁷⁶⁹ Thomas 1964, 21-23.



Abb. 187 Das spätrömische Steingebäude von Harsánylejtő mit den Grubenhäusern des Vicus Budapest-Csúcshegy. – (Nach Láng 2009, Abb. 1).

Im Gegensatz zu den oben genannten Beispielen entstanden in den landwirtschaftlich geprägten Vici Hrtkovci-Gomolava (**Kat. 40**), Budapest-Budatétény (**Kat. 23; Abb. 188**) und Rusovce (**Kat. 85**) Steingebäude in der Siedlung selbst. Dabei lässt sich beobachten, dass die Holzbauperiode, die eine viel größere Siedlung repräsentierte, von jeweils nur ein bis zwei Wohngebäuden abgelöst wurde. Dies deutet aber wohl nicht auf eine andere Bevölkerung, sondern nur auf eine Verringerung der Bevölkerungszahl hin. Ob die Funktion der ehemaligen Vici erhalten blieb, ist lediglich zu vermuten.

Ein ähnlicher Komplex wurde in Čunovo (**Abb. 127**) freigelegt, wo auf dem Gebiet der früheren einheimischen Siedlung mit Grubenhäusern am Ende des 2. Jahrhunderts eine Gebäudegruppe aus sechs verschiedenen Bauten mit Steinfundament errichtet und mit einem rechteckigen Graben eingefasst wurde. Zwei Gebäude haben wohl als Wohnhäuser gedient, eines besaß sogar ein Bad; ein weiteres, kleineres Gebäude wurde als Heiligtum interpretiert, allerdings fehlen dafür eindeutige Belege. Bei den restlichen Bauten scheint es sich um Wirtschaftsgebäude und Werkstätten gehandelt zu haben⁷⁷⁰.

Auch der einzige Steinbau aus Baracs (**Kat. 7**) in der Limeszone von Pannonia Inferior wurde als Villa rustica angesprochen, allerdings ist die chronologische Entwicklung dieser Siedlung bisher überhaupt noch nicht aufgearbeitet⁷⁷¹.

In Syrmien zeigt sich eine andere Beziehung zwischen den ländlichen Siedlungen mit vorrömischer Tradition und der Entstehung von römischen Villen. So existierte eine chronologische Abfolge zwischen der Entstehung von Vici und der Gründung von Villen. Vor der Gründung der Villae rusticae spielten solche einheimischen Siedlungen, in denen sowohl Landwirtschaft, Handwerk und/oder Handel betrieben wurden, eine bedeutende Rolle⁷⁷². Die Entstehung der Villen ist dagegen erst ab dem 3. Jahrhundert nachzuweisen, als offenbar die frühere Siedlungsstruktur durch Großgrundbesitz ersetzt wurde⁷⁷³. Bei einigen Siedlungen konnte die Villa direkt über der früheren Siedlung (Vicus) dokumentiert werden (z. B. Sremska Mitrovica –

⁷⁷⁰ Jezná/Schmidtová 2009, 77-89.

⁷⁷¹ Kovács in: RKM 2008, 146 Nr. 19; 2009, 139-140 Nr. 37.

⁷⁷² Tapavički-Ilić 2004, 16.

⁷⁷³ Villen wurden z. B. beim Bau der Autobahntrasse Belgrad – Zagreb entdeckt: Ruma-Zlatara (3.-4. Jh.), Ruma-Kudoške livade, Livade bei Sirmium und Šašinci-Kudos. Brukner 1995c, 137-146. – Tapavički-Ilić 2004, 17-18. Letzte Zusammenfassung der Freilegungen: Leleković/Rendić-Miočević 2012, 279-291.

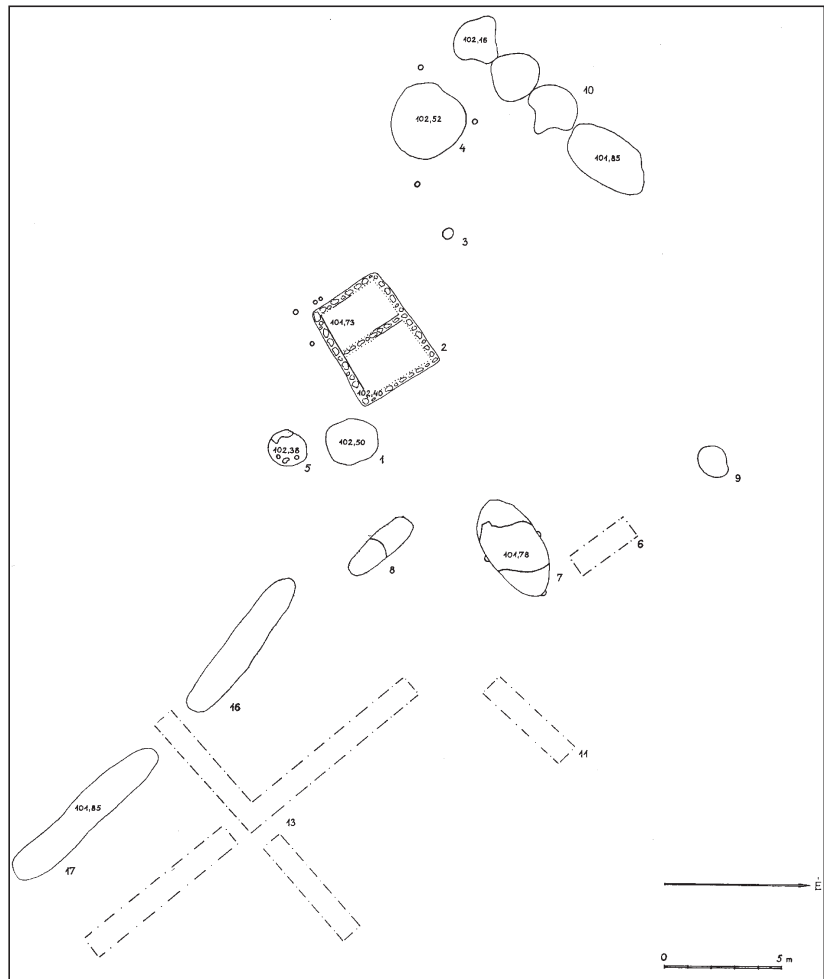


Abb. 188 Die 1972 freigelegten Befunde in Budapest-Budatétény. – (Nach Szirmai 1978, Abb. 2).

Originaler Name	Vicus-Name	Lage des Vicus	Datierung	Epigr. Kat.
Bataio	v. <i>Bataion[is]ianus</i>	Aquincum, <i>pagus Herculus</i>	248 n. Chr.	1
Coccieus	v. <i>Cocconetis</i>	Aquae Balissae, <i>pagus Iovista</i>	(1.-2.?) 3. Jh.	5
latumentus?	v. ? <i>latumentianis</i>	Pannonia Inferior, in Syrmien?	Ende 2. bis Anfang 3. Jh.	11
Vindo	v. <i>Vindonianus</i>	Aquincum, Budapest-Békásmegyér?	229 n. Chr.	16
Voluecio	v. <i>Voleucionis</i>	Savaria	3. Jh.	17
?	v. <i>Jdianus</i>	Sirmium, <i>pagus Martius?</i>	Anfang 3. Jh.	19

Tab. 15 Vicus-Namen in Pannonien, die von einem Personennamen abgeleitet werden können.

Livade), in anderen Fällen lagen sie dagegen in der Nähe des ehemaligen Vicus. Während man bei den früheren, spätestens im 2. Jahrhundert erbauten Villen nichts über ihre Beziehung zu einem Vicus weiß, gehören die Villen, die sicher in der Nähe eines Vicus oder sogar über ihm entstanden, alle erst in das 3. Jahrhundert. Eine umgekehrte Entwicklung kann eventuell in den Fällen angenommen werden, in denen die aus Inschriften bekannten Ortsnamen auf einen Personennamen zurückgeführt werden können. Diese aus epigraphischen Quellen bekannten Beispiele haben wir schon oben diskutiert (s. Kap. Epigraphische Quellen), die Forschung verknüpft sie mit den Personennamen von Landbesitzern (Tab. 15).

Leider sind diese Vici bisher nicht zweifelsfrei mit archäologischen Fundorten zu identifizieren, aber es ist auffallend, dass fast alle Inschriften, in denen von Personen abgeleitete Vicus-Namen vorkommen, vom Ende des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts zu datieren sind. In dieser Zeit breitete sich auch die Steinbautätigkeit in den Vici aus, was aber wie bei den Villen mit der grundsätzlichen Ausbreitung der Romanisation zusammenhängen kann. Man muss allerdings betonen, dass sich auch ab diesem Zeitpunkt die epigraphische Hinterlassenschaft in den pannonischen zivilen Vici verbreitete, und das Auftreten dieser Inschriften mit der allgemeinen Ausbreitung von Inschriften in Zusammenhang stehen kann.

Unter den durch Itinerarien möglicherweise identifizierbaren Vici gehören Floriana, Variana und Tricciana zu der Gruppe der Vici mit Personennamen. Allerdings muss in diesen Fällen betont werden, dass über die frühesten Perioden dieser Siedlungen nur indirekte Angaben zur Verfügung stehen, oder die entsprechenden Fundplätze mit den für eine spätere Zeit belegten Ortsnamen nicht eindeutig in Verbindung zu bringen sind. Eine einheimische Siedlung aus dem 1.-2. Jahrhundert lässt sich anhand von Streufunden und sekundär verwendeten Steindenkmälern um Csákvár/Floriana (**Kat. 25**) lokalisieren und dürfte zu einer früheren Vicus-Periode gehört haben. Ein 300-400 m entfernt liegendes, teilweise freigelegtes Bad ist in das 3. Jahrhundert zu datieren, in eine Periode, als die Siedlung selbst schon eine große Bedeutung als Verkehrssiedlung besaß. Dieser archäologische Befund deutet an, dass das spätrömische Floriana wahrscheinlich in einiger Entfernung zu dem einheimischen Vicus entstand⁷⁷⁴. Rein hypothetisch kann es sein, dass sich das spätrömische Floriana, dessen Name ja von einem Personennamen abgeleitet ist, aus einer in der Nähe der einheimischen Siedlung gelegenen Villa eines Florus, von der wir bisher nur das Bad kennen, entwickelt hat.

Die Identifizierung von Tricciana mit dem Vicus von Ságvár (**Kat. 86**) ist noch fraglicher, weil der Name Tricciana immer nur im Zusammenhang mit der ein paar Kilometer weit entfernt liegenden spätrömischen Festung auftaucht. In Kutina/Variana (**Kat. 50**) waren die teilweise freigelegten Steingebäude zunächst als Villa rustica identifiziert worden, und erst neuerdings beginnt man, die Bauten möglicherweise für den Teil einer größeren Siedlung (Vicus) zu halten⁷⁷⁵. Die drei genannten Beispiele lenken die Aufmerksamkeit darauf, dass vielleicht ein Teil der aus dem 3. Jahrhundert bekannten Fundorte als aus einer Villa rustica entstandene späte Form von Vici zu interpretieren sind. Möglicherweise gibt es noch weitere Fälle, in denen die aus den Itinerarien bekannten Straßenstationen auf Villae rusticae zurückgehen, doch fehlen dafür bisher jegliche Indizien, weshalb hier nicht weiter darauf eingegangen wird. Bei diesem Modell stellt sich die Frage, was für eine Beziehung zwischen der früheren Villa rustica und einer in der Nähe liegenden einheimischen Siedlung bestand.

Grundsätzlich bleibt bei dem oben dargestellten Modell die Frage offen, wohin die ursprüngliche Bevölkerung der Vici im Laufe des 3. Jahrhunderts verschwunden ist, wenn die Villen die Funktionen der ehemaligen Vici zu übernehmen scheinen. Bedeutete der Rückgang der Wohngebäude eine Abnahme der Bevölkerungszahl, oder muss man nur mit einer anderen Besiedlungsstruktur rechnen? Ein Bevölkerungsrückgang konnte bisher nur in Budaörs (**Kat. 14**) nachgewiesen werden: Hier fällt sie auf fast die Hälfte der für das 2. Jahrhundert geschätzten Zahl zurück. Archäologisch schlägt sich dies in den nur wenigen Wohnbauten aus Stein nieder, die man aus dem 3. Jahrhundert dokumentieren konnte, während die gleichzeitigen Grubenhäuser höchstwahrscheinlich nur wirtschaftliche Funktionen besaßen⁷⁷⁶.

⁷⁷⁴ Fülöp in: RF I/31, 1978, 48 Nr. 58.

⁷⁷⁵ Lolić/Wiewegh 2012, 192-193.

⁷⁷⁶ Leider versucht die Verfasserin nicht, diese Beobachtung zu erklären (Ottományi 2012, 359; 384 Abb. 22).

Angesichts des oben Gesagten dürfte es wahrscheinlich sein, dass die zukünftigen Villen- und Mikroregionalforschungen neue siedlungsstrukturelle Zusammenhänge herausarbeiten. Die Notwendigkeit, die alten Forschungsmeinungen zu überprüfen, zeigen vor allem solche Beispiele, bei denen man lange Zeit allein anhand der obertägigen Funde – meist Stein- und *tegula*-Fragmente – von *Villae rusticae* ausging, was aber durch neuere Ausgrabungen widerlegt werden konnte, sodass sie heute als *Vici* angesprochen werden wie z. B. Wien-Unterlaa (Kat. 128)⁷⁷⁷ und Győr-Győrszentiván (Kat. 36)⁷⁷⁸.

DIE SOGENANTEN VILLENSIEDLUNGEN

Aus Pannonien sind mehrere *Vicus*-Inschriften bekannt, die die komplexe Verbindung zwischen Villen und *Vici* beleuchten. Eine davon ist ein Iuppiter Optimus Maximus-Altar aus der Umgebung von Intercisa (Pannonia Inferior), der gemeinsam von den Bewohnern aus *vicus Caramantensium et villa* um die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert aufgestellt wurde (Epigr. Kat. 4; Abb. 5). Eine andere Inschrift ist die aus Budapest-Békásmegyer mit der Erwähnung des *vicus Vindonianus* (Epigr. Kat. 18; Abb. 6) aus dem Jahr 229 n. Chr., auf die wir schon mehrmals im Zusammenhang mit der Besiedlungsstruktur um Aquincum zu sprechen gekommen sind (s. Kap. Epigraphische Quellen). Auch die *Vicus*-Definition von S. Soproni wurde bereits mehrfach erwähnt, wonach ein *Vicus* als »Siedlung einer losen Gruppe von *villae rusticae*« gedeutet wird⁷⁷⁹. Auf diese Interpretation wurde bereits im Zusammenhang mit der Inschrift des *vicus Vindonianus* (Epigr. Kat. 18), aber auch im Fall der Inschrift aus Aquincum mit Erwähnung von V X (Epigr. Kat. 20) eingegangen. Der anhand dieser Inschriften von Soproni rekonstruierte Siedlungstyp konnte jedoch bisher nicht nachgewiesen werden.

Der Begriff »Villensiedlung« tauchte erneut bei der Untersuchung des Skordiskergebiets auf. Hier verlief die Romanisation schneller, und die Siedlungen mit vorrömisch-einheimischem Charakter lassen sich nur bis zum Ende des 1. Jahrhunderts (flavische Zeit) verfolgen. Nach der Gründung Sirmiums bzw. nach der endgültigen Dislokation des Heeres erschienen auf dem unmittelbar um die Stadt gelegenen Gebiet immer mehr römische Landbesitzer. Diese Villen lagen meist nur 800-1000 m voneinander entfernt – eine deutlich kleinere Distanz als die Entfernung zwischen den Villen in Nordpannonien, die durchschnittlich 3-4 km voneinander entfernt zu finden sind. M. Tapavički-Ilić rekonstruierte in Syrmien schon für die frühe und mittlere Kaiserzeit zwei Siedlungstypen auf dem ehemaligen skordiskischen Siedlungsgebiet:

1. »aus einer *villa rustica* eines einzelnen Grundstückbesitzers entstandene Dorfsiedlung« = *Vicus*
2. »Siedlung, die sich aus mehreren kleinen *villae rusticae* mehrerer Besitzer formierte« – d. h. eine Siedlung, die aus mehreren einzelnen Villen besteht und eine lockere Siedlungsstruktur zeigt = Villensiedlungen⁷⁸⁰.

In ihrer Interpretation sind der *Vicus* und die Villensiedlung zwei unterschiedliche Begriffe. Befunde, die nach ihrer Definition als *Vicus* zu deuten sind, werden in anderen Publikationen, die sich vor allem mit Südpannonien beschäftigen, mehrmals als »Villa mit Dorf«⁷⁸¹ bezeichnet. Darunter verstehen M. Tapavički-Ilić und M. Lubsina Tušek eine um eine *Villa rustica* entstehende kleinere (einheimische) Siedlung, wo möglicherweise die *coloni* oder Sklaven lebten, die auf der Villa arbeiteten. Allerdings konnten solche Siedlungen der *coloni* auf dem Gebiet von Villen bisher nicht eindeutig identifiziert werden, obwohl es bei

⁷⁷⁷ Adler-Wöfl 2015, 69.

⁷⁷⁸ Szőnyi 2005a, 401.

⁷⁷⁹ Soproni 1965, 252.

⁷⁸⁰ Tapavički-Ilić 2004, 26.

⁷⁸¹ z. B. in Biserjane in Slowenien, wo aber bisher keine Grabung durchgeführt wurde und nur Streufunde und Oberflächenbeobachtungen darauf hinweisen (Lubsina-Tušek 1981, Nr. 3).

einigen Fundorten zu vermuten ist⁷⁸². Grundsätzlich muss gesagt werden, dass man eine Koexistenz von Villa und einheimischer Siedlung im Skordiskergebiet nicht sicher nachweisen kann, weil sie bisher lediglich aufgrund von Flurbegehung identifiziert wurde. In ihrer Monographie hat M. Tapavički-Ilić deshalb auch kein Beispiel dafür gebracht. Lediglich in Bruckneudorf (**Kat. 12**) und in Érd (**Kat. 31**) darf mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem solchen Nebeneinander ausgegangen werden. Außerdem kann man eventuell die Inschrift von *vicus Caramatensium et villa* (**Epigr. Kat. 4**) mit dieser Gruppe verbinden, doch lässt sich mit ihr noch keine Fundstelle in Verbindung bringen.

Der zweite Siedlungstyp von M. Tapavički-Ilić kommt dagegen häufig vor: eine aus mehreren Gehöften verschiedener Besitzer bestehende Gemeinschaft. Die in der Fachliteratur oftmals erwähnten »Veteranensiedlungen« dürften ebenfalls zu diesem Typ gehören (s. dazu auch Kap. Beziehungen zwischen den Soldaten ...) ⁷⁸³. Diesen Siedlungstyp hatte auch schon S. Soproni identifiziert und ihn in die Reihe der Vici eingeordnet ⁷⁸⁴. Dieser Typ wird von der traditionellen Interpretation der westlichen Provinzen ein Großgut mit abhängigen Kleinvillen genannt. Für die archäologische Identifizierung und Lokalisierung wären jedoch weitere mikroregionale Forschungen nötig, damit man die entsprechende Morphologie und Struktur besser kennenlernen kann, bzw. die Existenz auch archäologisch eindeutig belegen könnte. Allerdings darf man in Bereichen, wo die Villae rusticae weniger als 1 km voneinander entfernt liegen, eventuell doch mit der Möglichkeit rechnen, dass es sich hier um solche Villensiedlungen gehandelt hat. Aufgrund der topographischen Forschungen und Flurbegehungen sind viele Fundorte bekannt, bei denen sich auf einem größeren Areal immer wieder Ansammlungen von Steinbauten finden. Dabei können diese Villen zusammen durchaus eine solche »Villensiedlung« gebildet haben ⁷⁸⁵. Die Annahme, dass man die Villensiedlungen oder die um die Villen entstandenen Siedlungen Vici nennen darf, wird durch das oben erwähnte epigraphische Material unterstützt. Danach wurden nämlich die Namen der meisten ehemaligen einheimischen Vici im 3. und 4. Jahrhundert beibehalten.

Die Beziehung zwischen den Villen und den vorangehenden einheimischen Siedlungen sowie ihre Chronologie ist bisher nur vereinzelt untersucht worden. Unter den im Katalog aufgenommenen Fundorten gibt es mehrere, bei denen es sich möglicherweise um solche Villensiedlungen gehandelt hat, ohne dass man dies

⁷⁸² z. B. Kékkút (nördlich vom Plattensee), wo die Reste eines 17 m × 7 m großen Gebäudes mit Lehmwänden 200 m von der Villa weit entfernt identifiziert wurde (Sági 1972, 135; Gabler 1993-1994, 151). Ein anderes Beispiel stellt Petőháza-Flur Lésalja (östlich von Scarbantia) dar, hier wurden zwischen/unter den Villengebäuden neben oberirdischen Bauten und Öfen auch schon ab dem 1. Jh. existierende Grubenhäuser freigelegt (RF I/39, 1986, 46 Nr. 75 = AÉrt 113, 1986, 275; RF I/40, 1987, 46-47 Nr. 81. = AÉrt 114-115, 1987-1988, 267-268). In Perbál, Zsidóföldek konnten zwei Grubenhäuser und sechs Gruben ausgegraben werden; in der Nähe ist eine Villenanlage bekannt (RKM 2007, 257 Nr. 268). In Nickelsdorf wurden fünf zu einer Villa rustica gehörende Hütten und ein Grubenhaus aus der Spätkaiserzeit freigelegt (FuBerÖ 34, 1995, 692-693).

⁷⁸³ z. B. Wien-Inzersdorf: Neumann 1968, 98-100.

⁷⁸⁴ Soproni 1965, 252-253.

⁷⁸⁵ Ohne hier alle potenziellen Fundplätze darstellen zu können, muss man mit den folgenden Fundorten rechnen (alle aus Thomas 1964):

- Alsóórs (Kom. Veszprém): Spuren mehrerer 1 km voneinander entfernter Gebäude, darunter auch ein Bad (Thomas 1964, 19),
- Aszófő (Kom. Veszprém): Auf einem Hügelhang über 1 km weit Spuren mehrerer Villen (Thomas 1964, 20),

- Dörgicse (Kom. Veszprém): Die Lage der Gebäudereste in Felső- und Alsódörgicse lässt vermuten, dass hier eine dicht besiedelte, villenartige Streusiedlung im Kaler Beckens festzustellen ist,
- Papkeszi-Sáripuszta: Über ein großes Gebiet verstreute Reste mehrerer Villen, »eventuell aus mehreren Einzelvillen bestehende Villensiedlung« (Thomas 1964, 110),
- Sümeg-Berki-Mühle + Sümegcsehi (zwischen Sümeg und Csehi, Kom. Veszprém): Spuren einer größeren, aus Einzelgebäuden bestehenden römischen Siedlung; Sumpfgebiet; Marcalquelle ca. 2 km (Thomas 1964, 111-118 Abb. 51-54),
- Harka, Magyarfalva, Hofbrunnwiese (Kom. Győr-Moson-Sopron): Es gibt ein zentrales prächtig ausgeführtes Gebäude, aber aufgrund der darum feststellbaren Spuren weiterer Bauten »erstreckte sich eine größere Villensiedlung« (Thomas 1964, 174-176),
- Kő (Kom. Baranya): »eine aus mehreren Gebäudegruppen bestehende Villensiedlung« (Thomas 1964, 243-244). Zu dieser Gruppe können aber auch einige Fundorte in Südpannonien gehören, die als Villen angesprochen werden und wo nur kleine Ausgrabungen durchgeführt wurden: z. B. Veliki Bastaji (10 km nördlich von Daruvar) – nach den Oberflächenfunde soll die Ausdehnung der »villa rustica« 15 ha gewesen sein (Leleković/Rendić-Miočević 2012, 303).

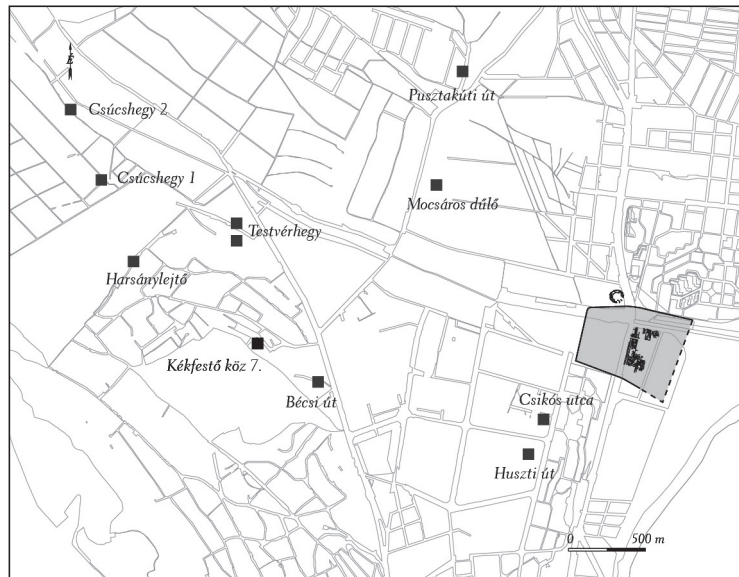


Abb. 189 Die bekannten Villen um Budapest/Aquincum. – (Nach Lassányi 2012, Abb. 1).

aber heute schon beweisen kann. Für das Gebiet um Aquincum (**Abb. 189**) liegt ein gutes Beispiel dafür in dem schon mehrfach erwähnten Vicus von Budapest-Csúcshegy (**Kat. 22**) vor: Hier wurde im 3. Jahrhundert fast ausschließlich Wein angebaut, nachdem bereits vorher die in dem Vicus betriebene Lebensmittelproduktion auf zwei rund 300-500 m entfernt liegende Villen (Csúcshegy und Harsánylejtő) übergegangen war⁷⁸⁶.

Ähnlich wird man die Situation um Budapest-Békásmegyér (**Kat. 20**) rekonstruieren dürfen: Obwohl auf dem Gebiet der römischen Siedlung bisher keine Grabung durchgeführt wurde, ist ihre Existenz durch Streufunde und einen Altar (**Epigr. Kat. 18**) belegt. Ungefähr 1 km von dem vermuteten Vicus-Areal entfernt – ebenfalls durch Reste von Mauerzügen dokumentiert – wurde in der Mitte des 3. Jahrhunderts ein Gutshof errichtet, von dem ein Gebäude freigelegt werden konnte⁷⁸⁷. Die Steingebäude von Biatorbágy (**Kat. 10**) wurden für Teile einer Villa rustica gehalten. In der kurzen Beschreibung der Fundstelle wird über ein reich ausgestattetes Gebäude und eine Umfassungsmauer berichtet. Daneben ließen sich an mehreren Bereichen außerhalb der Grabungsfläche Reste von Steinbauten dokumentieren, die auf mehrere Wohneinheiten hinweisen⁷⁸⁸. Für die Umgebung von Aquincum wurde schon von G. Alföldy, der das epigraphische Material von Aquincum und dem Umland untersuchte, angenommen, dass dort die Grundstücke kleiner waren als die der im 1.-2. Jahrhundert entstandenen Villae rusticae in den anderen Gebieten der Provinz⁷⁸⁹. Die Existenz der Villensiedlungen wird auch durch die Beobachtung unterstützt, dass die Mehrzahl dieser Villen lediglich aus kleineren Gebäuden ohne Luxus bestand und nur in einigen Fällen prunkvolle, aus anderen Provinzteilen bekannte Hauptgebäude identifiziert werden konnten⁷⁹⁰.

⁷⁸⁶ Havas/Szilas/Virág 2007, 174-176 Abb. 1. Neuerdings kamen Reste eines an der Wende vom 3. zum 4. Jh. errichteten weiteren Gutshofes zum Vorschein, der teilweise über den Vicus gebaut worden war (Láng 2009a, 75-85).

⁷⁸⁷ Póczy 1971, 85-91.

⁷⁸⁸ Miklósy Szőke in: Kősz 2008, 62-64.

⁷⁸⁹ Alföldy 1959, 19-23. G. Alföldy versuchte die Verhältnisse anhand der Inschrift des *vicus Vindonianus* in Budapest-Békásmegyér zu rekonstruieren. Laut der Inschrift wurde der Altar von acht *possessores* aufgestellt, und innerhalb des von G. Alföldy geschätzten 40 km² großen Vicus-Territoriums

könnten neben den mittelgroßen Grundstücken der *possessores* auch kleinere Besitztümer der *vicani* gelegen haben. Nach seiner Zählung besaßen die mittelgroßen Grundstücke eine Ausdehnung von 3-4 km², woraus folgt, dass ihre Zentren ungefähr 1,5-2 km weit entfernt voneinander waren. Aber wenn wir in Betracht ziehen, dass zwischen den mittelgroßen Villenarealen noch Kleingrundstücke lagen, dann dürften sich ihre Zentren nicht mehr als 1 km auseinander befunden haben. Vielleicht darf man unter den Kleinbesitzümern kleinere und größere Konzentrationen annehmen.

⁷⁹⁰ Póczy 1971, 98-99.

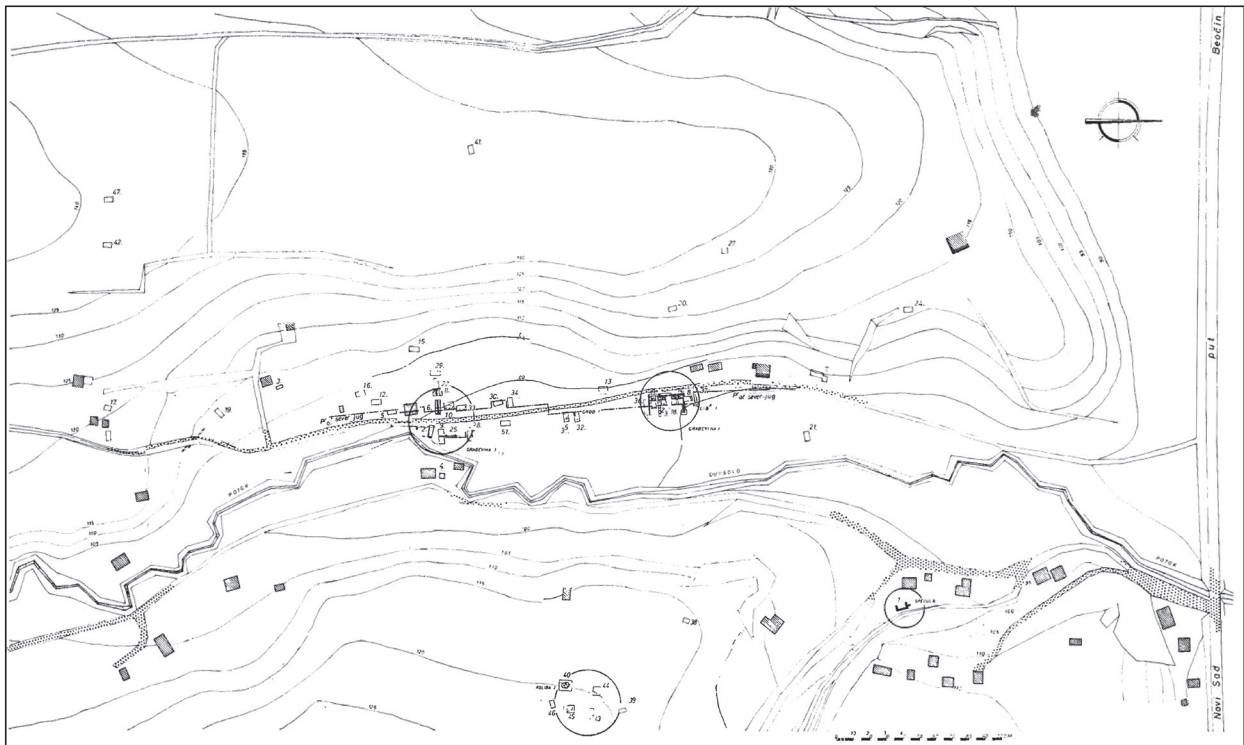


Abb. 190 Die freigelegten Areale der Fundstelle von Beočin. – (Nach Brukner 1976, Abb. 2).

Um den Neusiedlersee sind mehrere Fälle von Großgrundbesitz bekannt, als deren Besitzer in der Forschung Veteranen angenommen werden⁷⁹¹. Aber neben diesen Grundstücken entstanden im 3. Jahrhundert auf dem Gebiet eines einheimischen Vicus weitere wahrscheinlich nur mittelgroße Villae rusticae, wie im Fall von Leithaprodersdorf (**Kat. 54**) oder Velm (**Kat. 119**) zu vermuten ist.

In Nordwest-Pannonien gibt es noch weitere Beispiele wie Čunovo (**Kat. 26**), wo der früheren, aus Grubenhäusern bestehenden Phase ein mit einer Umfassungsmauer versehener Gebäudekomplex folgte⁷⁹², der als Villa rustica angesprochen wird.

In Syrmien und Ostslawonien verloren mehrere Vici ihre Rolle als Produktionszentren und wurden von Gebäudegruppen ersetzt, die als Villae rusticae bezeichnet werden. Die Reste verschiedener Steinbauten lagen nicht direkt nebeneinander, und parallel mit ihrer Entstehung verschwanden die älteren Bautypen (z. B. Grubenhäuser). In diesem Kontext sind die wahrscheinlich zusammengehörenden Fundstellen von Hrtkovci-Gomolava und Hrtkovci-Vranj (**Kat. 40-41**) zu erwähnen. An beiden Fundorten kann eine kontinuierliche Besiedlung seit der LTD-Zeit nachgewiesen werden, wobei im 3. Jahrhundert Steinbauten entstanden⁷⁹³. Die teilweise erforschten Steingebäude in Beočin (**Kat. 9**) lagen mehr als 100 m weit voneinander entfernt und scheinen die Versorgungsfunktion des ehemaligen Vicus zu übernehmen, da eines als Schmiede identifiziert wurde (**Abb. 190**).

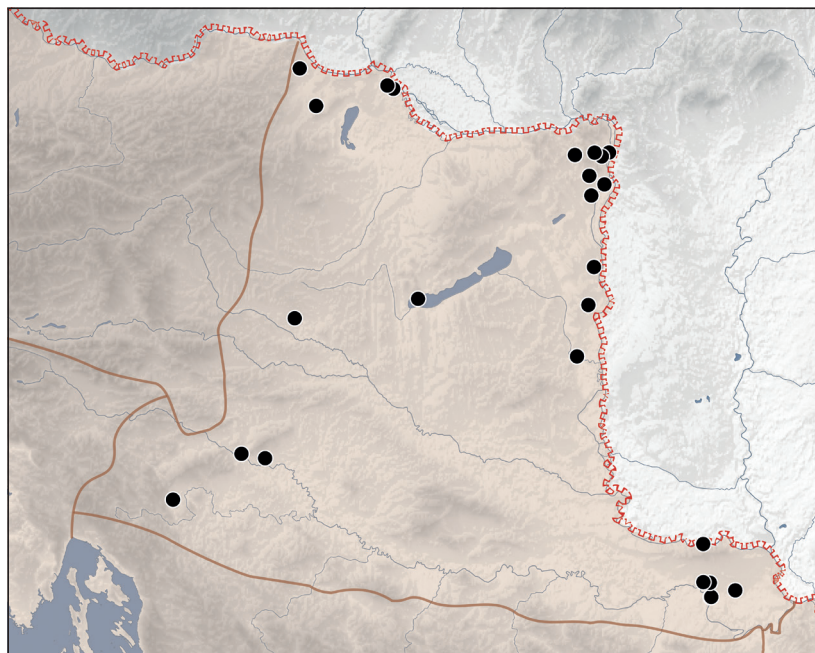
Aus der Nähe von Zeprasić-Drenje in Südwest-Pannonien (**Kat. 131**) kennt man ebenfalls Reste verschiedener Steinbauten von drei nah beieinander liegenden Fundstellen, die teilweise freigelegt wurden. Die einzelnen Fundplätze wurden zwar jeweils als Villa rustica angesprochen, aber es ist durchaus vorstellbar, dass es sich hier um eine aus verstreut liegenden Wirtschaftseinheiten bestehende größere Siedlung, d. h.

⁷⁹¹ Ployer 2007, 67.

⁷⁹² Jezná/Schmidtová 2009.

⁷⁹³ Dautova-Rusevljan 1993. – Đorđević 2007, 50-53.

Abb. 191 Die sog. Villensiedlungen in Pannonien: Balatongyörök, Baracs, Beočin, Biatorbágy, Budapest-Békásmegyer, Budapest-Budatétény, Budapest-Csúcshegy, Črnomej, Čunovo, Érd-Simonpuszta, Hrtkovci-Gomolava, Hrtkovci-Vranj, Ivanci, Leithaprodersdorf, Paks-Gyapa, Pećinci, Perbál, Rusovce, Šašinci, Solymár, Sremska Mitrovica-Mitrovacke Livade, Szekszárd, Wien-Inzersdorf, Zagreb, Zeprasić-Drenje. – (Karte M. Ober, RGZM).



um eine Villensiedlung handelt⁷⁹⁴. Leider stützt sich der oben dargelegte Gedanke nur auf wenige archäologische Beweise, doch in mehreren Fällen findet sich die Erwähnung einer Siedlung aus losen, vereinzelt Steinbauten schon in den Vorberichten.

Betrachtet man die angeführten Beispiele und die Vici, in denen im 3. Jahrhundert nur einzelne Steingebäude auf dem ehemaligen Gebiet des Vicus (**Tab. 14**) standen, kann man diese neuen Siedlungsformen als kleine Villen (Kleinbesitz) bezeichnen, und man wird die Auflösung der Vici mit ihrer konzentrierten Bebauung wohl mit der Entstehung mehrerer kleiner Landgüter in der Nähe erklären dürfen. Natürlich muss man jeden dieser Fundorte einzeln untersuchen, aber die Beispiele zeigen, dass die verbreitete Theorie, wonach die einheimischen Siedlungen nach den Markomannenkriegen durch Villae rusticae ersetzt worden sein sollen, zu einfach ist. Es gibt nämlich durchaus Gebiete in Pannonien wie etwa die Gegend südlich vom Plattensee, in denen die einheimischen Vici unverändert weiterbestehen, während in anderen Regionen Villae rusticae – meistens Großgrundbesitz – schon am Ende des 1. Jahrhunderts festzustellen sind. Ein nuanciertes Bild ergibt sich noch durch die Tatsache, dass immer mehr städtische Bevölkerungselemente unter den Vicusbewohnern ab der severischen Zeit nachgewiesen werden können (vgl. **Tab. 18** und Kap. Beziehungen zwischen der städtischen Bevölkerung und den Bewohnern der Zivilvici). Etwa ab diesem Zeitpunkt darf man auch mit einem Wechsel von Besitzverhältnissen rechnen. Dieser Prozess würde aber keine vollständige Antwort auf die Frage geben, wo die vorige »Bevölkerung der Grubenhäuser« geblieben ist, was mit ihnen geschehen ist.

Das oben dargestellte Modell unterscheidet sich von dem traditionellen im Wesentlichen darin, dass die vereinzelt, aber nah beieinander liegenden Villae rusticae, die meistens während des 3. Jahrhunderts entstanden, eine administrative Einheit gebildet haben könnten, die man deshalb möglicherweise ebenfalls

⁷⁹⁴ Leleković/Rendić-Miočević 2012, 282-283 Abb. 2-3; 283-285; 302.

Kat.	Fundort	direkte Vorgängersiedlung
2	Balatongyörök	Dorf
7	Baracs	Versorgungssiedlung
9	Beočin	Versorgungssiedlung
10	Biatorbágy	Versorgungssiedlung?
20	Budapest-Békásmegyer	Dorf
22	Budapest-Csúcshegy	Versorgungssiedlung?
23	Budapest-Budatétény	Versorgungssiedlung
24	Črnomelj	Dorf
26	Čunovo	Versorgungssiedlung
31	Érd	Versorgungssiedlung?
40	Hrtkovci-Gomolava	Gewerbesiedlung
41	Hrtkovci-Vranj	Gewerbesiedlung
42	Ivanci	kleines Dorf
54	Leithaprodersdorf	Dorf
71	Paks-Gyapa	Versorgungssiedlung
75	Pečinci	Dorf
77	Perbál	Dorf
85	Rusovce	Versorgungssiedlung
90	Šašinci	kleines Dorf
96	Solymár	Dorf
100	Sremka Mitrovica, Mitrovačke Livadae	kleines Dorf
108	Szekszárd	Versorgungssiedlung
119	Velm	Dorf
127	Wien-Inzersdorf	Dorf
130	Zagreb	?
132	Zeprasić-Drenje	Villen

Tab. 16 Mögliche sog. Villensiedlungen in Pannonien und die Funktion ihrer direkten Vorläufersiedlung.

Vicus nennen darf. Da außerdem diese aus lose verbundenen Wohneinheiten bestehende Siedlung der Nachfolger des vorher am selben Ort existierenden Vicus gewesen zu sein scheint, ergibt sich auf diese Weise auch eine administrative Siedlungskontinuität.

Eine Zunahme der kleinen Villae rusticae, die wegen ihrer engen Nachbarschaft zueinander für Villensiedlungen gehalten werden, ist vor allem in stark romanisierten Regionen zu beobachten wie z.B. die Gebiete um Aquincum und Sirmium oder das Limeshinterland (**Abb. 191**). Wegen ihres wirtschaftlichen Potenzials haben wir uns mit den Villensiedlungen schon kurz im Kapitel über die Funktionen der Vici beschäftigt. Wenn man sich ihre Lage und die Funktion der Vorgängersiedlungen ansieht, stellt man fest, dass sich die meisten in den Gebieten entwickelten, die von Siedlungen mit starker einheimischer Tradition geprägt waren. Dabei handelte es sich zum einen Teil um Versorgungssiedlungen, während andere als dorffartige Vici anzusprechen sind, die vornehmlich für den Eigenbedarf produzierten (**Tab. 16**).

Obwohl es dafür bisher keinen eindeutigen Beleg gibt, darf man aber vielleicht doch vermuten, dass die später anstelle der Vici entstandenen, als Villensiedlungen bezeichneten Steinbausiedlungen auch deren Funktionen übernommen haben. Aufgrund der räumlichen und wohl auch wirtschaftlichen Kontinuität der Fundplätze liegt die Vermutung nahe, dass hier die Landwirtschaft nicht von römischen Großgrundbesitzern, sondern von den ehemaligen einheimischen Vicus-Bewohnern betrieben wurde. Hinzu kommt, dass das unmittelbare Umland der einzelnen Villa eigentlich zu klein war, um allein einen Überschuss zu produzieren, mit dem die Stadtbevölkerung oder das Militär hätte versorgt werden können. Außerdem ähneln diese Villen in ihrer engen Nachbarschaft den alten Siedlungen mit dörflichem Charakter, die in diesen

Gebieten im 3. Jahrhundert offenbar verschwinden. Deshalb drängt sich die Vermutung auf, dass es sich bei den Villensiedlungen um die Fortführung der einheimischen Siedlungen in einer neuen Form handelt. Fragt man sich, wodurch diese Umstellung hervorgerufen worden sein könnte, möchte man am ehesten an gesellschaftliche Veränderungen denken, die teilweise mit der *constitutio Antoniniana* in Zusammenhang standen. Dadurch wurden aus den peregrinen Einheimischen – bis 212 n. Chr. quasi Einwohner 2. Klasse – römische Bürger, die sich nun auch in ihren Siedlungen römisch repräsentieren wollten: Sie verließen ihre alten von Grubenhäusern gekennzeichneten Vici, und lebten nun nach römischer Art in *Villae rusticae*, ohne aber die vertraute enge Nachbarschaft untereinander aufzugeben. Dies ist natürlich nur eine Hypothese, die dringend an den Befunden zu überprüfen ist. Dabei kommt der Datierung der einzelnen Fundorte eine entscheidende Rolle zu, denn bisher heißt es in den Publikationen immer »nach den Markomannenkriegen«, ohne dass aber darauf geachtet wurde, ob die Befunde nicht in Wirklichkeit in die severische Zeit bzw. nach 212 n. Chr. zu datieren sind. So wie sich bei den Städten und Militäranlagen nachweisen lässt, dass die Markomannenkriege keine großen Folgen hatten (s. Kap. Die Wirkungen der Markomannenkriege), haben sie sich möglicherweise auch nicht auf die Vici ausgewirkt. Hier scheint der Übergang zu einer neuen Siedlungsstruktur ebenfalls eher stufenweise und friedlich vor sich gegangen zu sein. Diese Hypothese hat also den Vorzug, dass sie die Veränderung auf dem Land mit der Blütezeit Pannoniens unter den Severern in Verbindung bringt, die man bisher immer nur für die Städte nachgewiesen hat.